

1486) übergaben sie, um von ihrem Rechte Gebrauch zu machen, dasselbe ihrem Sekretär und Hofrat, dem Georg Gruber zu Dnolzbach und bestimmten ihm den Tag der Huldigung.

Mit Absicht habe ich die Erwerbung Stollhofens etwas ausführlicher behandelt, da Stillfried, der s. Z. auch das Karlsruher Archiv durchsuchte, in seinen Hohenzollern'schen Forschungen I. 62 sagt: „Aus dem Kloster Schwarzach, welches die Burggrafen von Nürnberg so lange Zeit bevogteten, fand sich nichts bemerkenswerthes vor, als die bereits monumenta Zollerana I. 117, mitgetheilte Kaiserurkunde von 1283 und über den burggräflichen Besitz von Stollhofen, Rbnigsbach und den Zoll zu Selz fehlen alle weitere Nachrichten.“ —

2. Das Amt Grossweier.

Eine Stunde nordwestlich von dem Städtchen Achern, etwas abseits der Landstraße, die nach Auzhurst und an den Rhein führt, liegt das Dorf Großweier. Gering wie seine Einwohnerzahl, die kaum ein halbes Tausend beträgt, sind auch die Bodenerzeugnisse, und nichts läßt ahnen, daß das Dorf noch im vorigen Jahrhundert der Sitz eines badischen Amtes war. Betritt man den Ort von Osten her, so führt uns der Weg links an einem kleinen Hügel vorbei, dessen regelmäßige, viereckige Gestalt schon verrät, daß er seine Existenz nicht der Natur, sondern der Menschenhand verdankt: es ist der Schloßhügel. Rings um denselben zieht sich ein jetzt größtenteils wasserleerer Graben, wie er früher jede Tiefburg umgab. Was von dem Schlosse, das Jahrhunderte lang einem streitbaren Geschlechte zum Aufenthalte diente, übrig ist, sind wenige Mauerreste; aus den Quadern desselben baute man eine Kirche, und der Schloßhügel dient heute als letzte Ruhestätte für die friedlichen Bewohner des Dörfchens.

Unbedeutend wie der Ort, war das adelige Geschlecht, das hier seinen Sitz und von dem Orte seinen Namen hatte. Was Kolb (Lexikon von Baden I. 221) von demselben schreibt, kann durch seinen Unsinn nur noch unser Lachen reizen; denn nach ihm ist zwar von den Herren von Groschweier weiter nichts bekannt, aber doch wahrscheinlich, daß sie zur Nachkommenschaft des großen Herzogs Atticus gehörten und von dessen Sohne Hugo stammten u. — Urkundlich erwähnt wird das Dorf „Croswilare“ erstmals um das Jahr 1100 im codex Hirsangiensis und der darnach sich nennende Ortsadel durch Johann von Croswilre, welcher sich 1263 mit der Stadt Straßburg gegen den Bischof Walter von Geroldssee verbündete.*) Seitdem kommt das Geschlecht öfter in den mortenauer

*) Straßburger Urkundenbuch I. 393. Doch ist hier irrtümlich Croswilre als Grefweiler im Glatz erklärt.